

Bemerkenswerte Aussagen von Fachleuten, Wissenschaftlern und Behörden/Organisationen zum Thema Mobilfunk

Zusammengestellt durch die BAUBIOLOGIE MAES

Über 100 kritische Zitate betreffs der Strahlung an Mobilfunk-Basisstationen von Wissenschaftlern, Ärzten, Behörden, Organisationen und Experten aus der ganzen Welt

- "Bauten sind so zu errichten, dass sie das Leben oder die Gesundheit des Menschen und die natürliche Lebensgrundlage nicht gefährden."
Bauordnung, Artikel 3
- "Jeder hat das Recht auf körperliche Unversehrtheit."
Grundgesetz, Artikel 2, Absatz 2
- "Jeder Dritte ist umweltkrank."
Der Bundesgesundheitsminister (1995)
- "30% aller Versicherten sind durch Umwelteinflüsse krank geworden."
Die Krankenkassen (1996)
- "Ein Viertel aller Erkrankungen werden direkt durch schlechte Umweltbedingungen verursacht."
Weltgesundheitsorganisation WHO (1995)
- "Jeder Vierte hat ein geschädigtes Immun-, Nerven- oder Hormonsystem. Jeder Dritte ist Allergiker. Wir haben den Punkt erreicht, der keine zusätzlichen Belastungen mehr verträgt."
DGUHT, Deutsche Gesellschaft für Umwelt und Humantoxikologie (1994)
- "Jede Strahlung ist so gering wie nur eben möglich zu halten."
Bundesamt für Strahlenschutz BfS (1994)
- "Wo man Dauerbelastungen durch elektromagnetische Felder herabsetzen kann, da sollte man es tun."

Bundesamt für Strahlenschutz BfS (1996)

- "Die aufgeregte Diskussion in der Bevölkerung über die Kernenergie dürfte in Relation zu dem, was uns die Mobilfunknetze noch bescheren werden, nur ein laues Lüftchen gewesen sein."
Bundespostminister Wolfgang Boetsch in einer Pressekonferenz (1994)
- "Wir stellen uns auf Schadenersatzansprüche ein. Sollte die Gefahr durch elektromagnetische Mobilfunkstrahlung nachgewiesen werden, dann wäre dies das größte Schadenspotential, welches die Versicherungswirtschaft jemals zu bewältigen hatte."
Julius von Rotenhahn, Frankona-Versicherung (1994)
- "Die flächendeckende Mobilfunkeinführung ohne eine umfassende Abschätzung der Risiken für den Menschen ist unverantwortlich."
Landtag Düsseldorf (12.3.1994)
- "Ich will die D-Netz-Sender wieder loswerden. Meine Gesundheit wird geschädigt."
Peter Hintze, CDU-Generalsekretär, zu der Mobilfunkanlage über seinem Büro auf dem Dach des Konrad-Adenauer-Hauses in Bonn (1994)
- "Ich würde mein Kind nicht in einen Kindergarten schicken, wenn sich im Umkreis von 250 Metern eine Mobilfunksendeanlage befindet."
Prof. Dr. Peter Semm, Universität Frankfurt, Forscher im Telekom-Auftrag (1998)
- "Wir wissen sehr gut, dass gepulste Signale auf den Menschen stärker einwirken als ungepulste. Gepulste Mikrowellen greifen tief in biologische Prozesse ein."
Prof. Dr. Ross Adey, Loma-Linda-Universität, Kalifornien (1970)
- "Gepulste Mikrowellen schädigen das Immunsystem und verändern Neurotransmitterabläufe."
Prof. Dr. Dan Lyle, Loma-Linda-Universität, Kalifornien (1985)
- "Periodisch gepulste Mikrowellen verändern die menschlichen Gehirnströme. Das ist im EEG bei Strahlungsstärken von 1000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ nachweisbar."
Dr. Lebrecht von Klitzing, Medizin-Physiker, Universität Lübeck (1994)
- "Gepulste Mikrowellen der Intensität eines üblichen Mobilfunktelefonates beeinflussen die bioelektrische Gehirnaktivität."
Bundesanstalt für Arbeitsmedizin, Berlin (1998)

- "Es gibt keinen Zweifel, dass gepulste Handywellen, die noch keinen thermischen Effekt auslösen, biologisch wirksam werden können."
Bundesanstalt für Arbeitsmedizin, Berlin (1998)
- "Die Frequenz, mit der Zellen kommunizieren, liegt zwischen 10 und 1000 Hertz."
Mannheimer Elektrizitätswerk MVV in 'Mensch und Elektrizität' (1997)
Pulsfrequenz Handy 217 Hz, Mobilfunk-Basisstation (GSM) bis 1736 Hz, DECT-Schnurlostelefon 100 Hz
- "In der Sprache der Nachrichtentechnik darf man Nervenleitbahnen als digitale Übertragungskanäle ansehen. Sie sind die Fernmeldestromkreise des Organismus. Dabei vollzieht sich die Informationsübermittlung durch Impulse. Meist wird eine Pulsfrequenz von 1000 Hz nicht überschritten."
RWE-Arbeitsinformation, Dr.-Ing. Rolf Hotopp (1984)
- "Bei 36 Probanden führte die gepulste Strahlung im Labor unmittelbar nach dem Einschalten zu Veränderungen im EEG."
Dr. H.P. Reiser, Dr. W. Dimpfel, Dr. F. Schober vom Pro-Science-Forschungsinstitut im Auftrag der Telekom (1995)
- "Wir fanden bei zwei Dritteln der Versuchspersonen nach dem Einschalten eines Handys eine gesteigerte Aktivität im EEG."
Dr. Stefan Schulze Klinikum Großhadern in München (1997)
- "Veränderungen im EEG traten nach 15 Minuten Handy-Einschaltzeit auf. Im Schlaf-EEG gab es Verkürzungen der REM-Phase."
Prof. Dr. Alexander Borbely, Institut für Toxikologie, Universität Zürich (1999)
- "Es ist 30 bis 70 Meter Abstand von Mobilfunkanlagen zu Wohnhäusern einzuhalten. Bei der Risikobewertung ist zwischen thermischen und nichtthermischen Wirkungen zu differenzieren."
Urteil des hessischen Verwaltungsgerichtshofes (30.12.94)
- "Die Grenzwerte in Deutschland sind reichlich hoch. In Russland werden in der Medizin gepulste Mikrowellen zu Therapiezwecken eingesetzt, die nachweislich wirken; diese liegen beim 10.000stel der deutschen Grenzwerte."
Prof. Dr.-Ing. Günter Käs, Bundeswehr-Universität Neubiberg (1997)
- "Zweifelsfrei verstanden haben wir bei den hochfrequenten Feldern nur die thermische Wirkung, und nur auf dieser Basis können wir derzeit Grenzwerte festlegen. Es gibt darüber hinaus Hinweise auf krebsfördernde Wirkungen und Störungen an der Zellmembran."

ICNIRP-Vorsitzender Prof. Dr. Jürgen Bernhardt zur Elektrosmogverordnung

- "Wenn man die Grenzwerte reduziert, dann macht man die Wirtschaft kaputt, dann wird der Standort Deutschland gefährdet."
ICNIRP-Vorsitzender Prof. Dr. Jürgen Bernhardt auf die Frage eines Fernsehjournalisten, warum man Grenzwerte ohne ausreichendes Wissen um die biologische Gefährlichkeit festgelegt und warum man diese nicht beim geringsten Anzeichen einer Gefahr vorsorglich senkt.
- "Die Grenzwerte beruhen auf den thermischen Effekten, weil das die einzigen Effekte sind, die man bisher tatsächlich nachgewiesen hat."
Prof. Dr. Maria Blettner, Vorsitzende der Strahlenschutzkommission, Süddeutsche Zeitung (30.11.1999)
- "Neben den abgesicherten thermischen Wirkungen, welche Grundlage der Grenzwerte sind, gibt es eine große Zahl von Hinweisen auf Langzeitwirkungen, z.B. Kinderleukämie, Gehirntumore und Brustkrebs, weit unterhalb der Grenzwerte."
Das NRW-Umweltministerium auf die Anfrage eines Düsseldorfer Bürgers zur Elektrosmogverordnung (1998)
- "Es gibt gewichtige Hinweise auf Schäden durch die Mobilfunkstrahlung. Ich halte es für sorglos, wenn man an den bestehenden Grenzwerten festhält. Die zuständigen Behörden werden von uns dringend aufgefordert, sich mit den wissenschaftlichen Ergebnissen, und es handelt sich um zahlreiche seriöse Forschungen, das sei deutlich betont, auseinanderzusetzen."
Prof. Dr. Heyo Eckel, Bundesärztekammer (August 2000)
- "Die Strahlungswerte der Mobilfunknetze liegen zwar unter den Grenzwerten, aber diese Grenzwerte orientieren sich nicht an der Gesundheit."
Prof. Dr.-Ing. Günter Käs, Bundeswehruniversität Neubiberg (2000)
- "Mit den Grenzwerten werden nur die zur Zeit wissenschaftlich nachgewiesenen Auswirkungen ausgeschlossen. Verdachtsmomente, die man hat, werden nicht dabei berücksichtigt. Und diese Verdachtsmomente geben unseres Erachtens Anlass zur Vorsorge, also zu Maßnahmen, die verhindern, dass die Exposition höher ist als unbedingt notwendig."
Dr. Olaf Schulz, Bundesamt für Strahlenschutz, in der ARD-Sendung 'Plusminus' (Mai 2001)
- "Verordnung und Standortbescheinigung bieten keinen Schutz. Die Behauptung einer Schutzwirkung durch die zuständigen Behörden ist als wissenschaftliche Falschinformation anzusehen. Dies entspricht rechtlich schon allen Merkmalen des Betrugs und schließt grob fahrlässige bis absichtliche Gefährdung und

Körperverletzung ein."

Prof. Dr.-Ing. Alexander H. Volger, Honorarprofessor RWTH Aachen (April 2001)

- "Zum Schutz der menschlichen Gesundheit ist die Beschränkung auf das thermische Effektprinzip, wie es die 'Internationale Kommission zum Schutz vor nichtionisierender Strahlung ICNIRP' pflegt, nicht mehr haltbar."
Prof. Dr. Michael Kundi, Universität Wien, Institut für Umwelthygiene (März 2001)
- "Keine Normungsbehörde hat Grenzwerte mit dem Ziel erlassen, vor langfristigen gesundheitlichen Auswirkungen, wie einem möglichen Krebsrisiko, zu schützen."
Weltgesundheitsorganisation WHO zum Thema Verordnung zum Schutz vor elektromagnetischen Feldern (Oktober 1999)
- "Man sollte die Mobilfunktechnik ändern, damit biologische Reaktionen durch gepulste Strahlung gar nicht mehr stattfinden können. Das ist möglich, denn es ginge auch ohne Pulsung."
Prof. Dr. Peter Semm, Universität Frankfurt, Forscher im Telekom-Auftrag (1998)
- "Der Mensch reagiert bereits auf kleinste Hochfrequenzreize ab einer Stärke von $0,1 \mu\text{W}/\text{m}^2$. Hier ist schon die veränderte Kalziumabgabe menschlicher Hirnzellen feststellbar. Je näher man an einer Sendeanlage lebt, umso ungünstiger die Bedingungen. In der Gentechnik werden Mikrowellen geringer Intensität eingesetzt, um Zellen zu verändern."
Dr.-Ing. Georg Bahmeier, Mikrowellenexperte der Bundeswehruniversität (1992)
- "Zum vorbeugenden Schutz der öffentlichen Gesundheit wird für die Summe aller gepulsten Immissionen von Mobilfunksendeanlagen ein Beurteilungswert von $1000 \mu\text{W}/\text{m}^2$ empfohlen."
Resolution von 19 Wissenschaftlern aus 10 Ländern auf der 'Internationalen Konferenz zur Situierung von Mobilfunksendern', Salzburg (Juni 2000)
- "Der Richtwert für die Summe aller gepulsten Funkeinwirkungen auf den Menschen ist $1000 \mu\text{W}/\text{m}^2$. Je Betreiber und Anlage werden $250 \mu\text{W}/\text{m}^2$ gefordert."
Salzburger Modell (2000)
- "Ein empfehlenswerter und realistischer Vorsorgewert ist $10 \mu\text{W}/\text{m}^2$."
Magazin Öko-Test zur Strahlung an Mobilfunk-Basisstationen, Heft 4/2001 in Absprache mit Dr. Lebrecht von Klitzing (Medizinische Universität Lübeck), Prof. Dr. Günter Käs (Universität der Bundeswehr) und BAUBIOLOGIE MAES, Neuss

Der Öko-Test definiert in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern und Baubiologen Strahlungsstärken unter $10 \mu\text{W}/\text{m}^2$ als niedrige Belastung, $10-100 \mu\text{W}/\text{m}^2$ als mittlere Belastung und über $100 \mu\text{W}/\text{m}^2$ als hohe Belastung. $10 \mu\text{W}/\text{m}^2$ sollten vorsorglich, speziell wenn es um dauerhafte Einwirkung geht, nicht überschritten werden, um biologische Risiken niedrig zu halten.

Für Sensible, Kinder und Kranke sowie für Schlaf- und Regenerationsbereiche sollten noch niedrigere Werte angestrebt werden.

Wir von der *BAUBIOLOGIE MAES* unterstreichen die Forderung, eine Strahlungsstärke von 10 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ nicht zu überschreiten. Wenn nicht mehr als 10 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ Mobilfunkstrahlung einen Raum erreichen, dann, und nur dann, haben die Bewohner gute Chancen individuelle Schutzmaßnahmen eigenverantwortlich vornehmen zu können, z.B. durch Fenster- und Wandabschirmungen in Schlafbereichen, um hier auf erstrebenswerte unter 1 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ zu kommen. Das ist nicht technikfeindlich, denn eine optimale Handyversorgung wäre gewährleistet, weil Handys schon bei etwa 0,001 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ funktionieren.

- "Gibt es schon für Handys zu wenig Studien, für Sendemasten gibt es soviel wie keine. Für biologische Beeinträchtigungen spielt die Zeitdauer ein große Rolle, in der man den Mikrowellen ausgesetzt ist. Es ist noch völlig unbekannt, wie hoch der Schwellenwert ist, das heißt, ab welchem Wert es gefährlich wird. Fest steht, die Risiken werden unterschätzt. Es gibt etliche Studien, die im Hinblick auf ein Krebsrisiko sehr beunruhigend sind."
Prof. Dr. Wilhelm Mosgöller, Krebsforscher der Uni Wien (2000)
- "Angesichts der Vielzahl wissenschaftlicher Befunde kann man weder das Krebsrisiko noch verschiedene andere biologische Effekte einfach abtun."
Umweltausschuss des EU-Parlaments (2000)
- "Beeinträchtigungen des Immunsystems sind vielfach nachgewiesen. Es ist nicht auszuschließen, dass Mobilfunkfelder krebsfördernde Wirkung haben, also dass Krebs sich im Einfluss der Felder schneller entwickelt und fataler verläuft als normalerweise. Es wurde nachgewiesen, dass vermehrt Stresshormone ausgeschüttet werden mit allen Konsequenzen, die das haben kann. Es gibt Störungen sehr vieler Zellfunktionen, was besonders bedenklich stimmt. Die Auswirkung, die das alles auf den Organismus hat, können wir noch gar nicht abschätzen."
Ecolog-Institut, Dr. H.P. Neitzke, umfangreichste Risikobewertung weltweiter Forschungsergebnisse im Auftrag der Telekom, ARD 'Plusminus' (Mai 2001)
- "Ein Beispiel menschlicher Verwundbarkeit gegenüber elektromagnetischen Einflüssen ist die Möglichkeit, durch einen mit 15 Hz getakteten Stroboskopblitz epileptische Anfälle auszulösen. Dabei ist es nicht die Menge der vom Licht absorbierten Energie, es ist vielmehr die dem Gehirn durch das fortwährende und regelmäßige Blitzen auf einer Frequenz übermittelte Information, die den Anfall verursacht. Diese erkennt das Gehirn, weil sie der gehirneigenen Frequenz entspricht oder sehr ähnlich ist."
Prof. Dr. J.G. Hyland, Institut für Physik, University of Warwick (2001)
- "Biologische Wirkungen von elektromagnetischen Feldern bestehen unbestreitbar. Auch über Zusammenhänge mit Krankheiten, besonders Leukämie und Krebs, liegen Untersuchungsergebnisse vor. Die Ergebnisse von Untersuchungen an Mensch und Tier zeigten sehr ähnliche Effekte.

Elektromagnetische Felder können als Disstressor bewertet werden, dessen pathogene Wirkung erst nach Jahren sichtbar wird."

Prof. Dr. Karl Hecht, Leiter des Pathologischen Institutes der Berliner Charité und Direktor des Institutes für Stressforschung, nach Auswertung von 1500 russischen Forschungsergebnissen im Auftrag des Bundesinstitutes für Telekommunikation (Juli 2001)

- "Zur Unterstützung der Tatsache gesundheitsschädlicher Auswirkungen von Mikrowellen, wie sie heute beim Mobilfunk benutzt werden, sollten wir uns an folgendes erinnern: Während des 'kalten Krieges' war die Mikrowellenbestrahlung der westlichen Botschaften, die durch die Sowjetunion mit der erklärten Absicht durchgeführt wurde, Gesundheitsschäden zu verursachen, erfolgreich. Die Mikrowellenstärken lagen dabei zwischen der eines Handys und einer Basisstation."

Prof. Dr. J.G. Hyland, Institut für Physik, University of Warwick (2001)

- "Bei konkretem Verdacht auf gesundheitliche Folgen neuer Techniken muss direkt reagiert und nicht abgewartet werden, bis die oft komplizierten Ursachen lückenlos nachzuweisen sind."

"Wo ernsthafte oder irreversible Gesundheitsschäden drohen, darf wissenschaftliche Unsicherheit nicht benutzt werden, um kostenverursachende Maßnahmen, die Umweltschäden vorbeugen, zurückzustellen."

Regierungschefs bei der Umweltkonferenz in Rio de Janeiro (2000)

- "Maßnahmen sollen dann ergriffen werden, wenn negative Auswirkungen auf die Gesundheit oder die Umwelt vermutet werden, auch wenn es dafür noch keinen echten Beweis gibt."

Umweltkonferenz der Vereinten Nationen, Rio de Janeiro (1992)

- "Ein Wirtschaftsunternehmen kann keine Moral haben."

Telekom-Sprecher Dr. Volker Bökelmann auf der Bürgerversammlung in Lohra (Februar 2001)

- "Toxische Belastungen gehören zu den häufigsten Ursachen von Krankheit und eingeschränkter Heilungsreaktion. Neben den Giften bereiten zunehmend physikalische Energien Sorgen, wobei die elektromagnetische Umweltbelastung die signifikanteste Form darstellt, die der Mensch in diesem Jahrhundert hervorgebracht hat. Sie ist besonders gefährlich. Toxine, egal ob stofflich oder energetisch, können die DNA schädigen, die Abwehrkräfte schwächen und die Entwicklung von Krebs und anderen Krankheiten fördern. Bemerkenswert ist die Trägheit, mit der Mediziner und Wissenschaftler Interesse für diese Thematik entwickeln. Hier droht eine der größten Gefahren für die Gesundheit und für das gesamte Wohlergehen der heutigen Welt."

Prof. Dr. Andrew Weil, Mediziner und Pharmakologe, Harvard Universität (1995)

- "Mobilfunkanlagen sind ohne Baugenehmigung in reinen Wohngebieten rechtswidrig. Mit der Nutzung eines Wohngebietes sind gewerblich betriebene Mobilfunksender nicht vereinbar."

Verwaltungsgericht Düsseldorf (September 2001)

Als Folge dieses Urteils wurde in Kaarst der weitere Ausbau einer Basisstation gestoppt. Viele weitere Anlagen in Wohngebieten müssten jetzt geprüft, nachträglich genehmigt oder wieder entfernt werden.

- "Die Nadeln und Blätter unserer Bäume sind wie kleine Antennen und reagieren auch auf die schwächste Hochfrequenzstrahlung."
Prof. Dr.-Ing. Günter Käs, Universität der Bundeswehr Neubiberg (1992)
- "Blätter und Nadeln sind ideale Mikrowellenantennen. Zwischen Waldsterben und hochfrequenter Strahlung besteht ein eindeutiger Zusammenhang."
Dr.-Ing. Wolfgang Volkrodt, ehemaliger Siemens-Manager (1990)
- "Biologische Effekte im nichtthermischen Bereich gelten als wissenschaftlich gesichert."
Einstimmiges Resümee von 16 Wissenschaftlern aus 10 Ländern während des Internationalen Elektromog-Symposiums an der Universität Wien (Oktober 1998)
- "Wir müssen uns von der konventionellen Vorstellung, dass elektromagnetische Felder nur thermische Sensationen bewirken sollen, endlich lösen. Mit diesem einseitigen wissenschaftlichen Konzept der konservativen Schule kommen wir nicht weiter, um die bestehenden biologischen Probleme als Folge elektromagnetischer Einflüsse auch vergleichsweise niedriger Stärken zu erklären."
Prof. Dr. Albert Popp auf einer Tagung des IMST (Januar 1996)
- "Gepulste Felder verändern das EEG und das zentrale Nervensystem."
Prof. Dr. Ross Adey, Loma-Linda-University, California (1975)
- "Schon minimale Temperaturerhöhungen des Gehirns durch elektromagnetische Feldeinflüsse von unter 0,1 °C ziehen eine Palette physiologischer und neuraler Reaktionen nach sich."
Prof. Dr. Ross Adey, Loma-Linda-University, California (1975)
- "Die verfassungsrechtliche Verantwortung unseres Staates für die Grundrechte der Bürger verbietet, wenn Gesundheitsrisiken nicht ausgeschlossen werden können, das Kind zunächst in den Brunnen fallen zu lassen und erst dann zu versuchen, etwaig auftretenden Schäden entgegenzuwirken. Eine neuartige Technologie darf nicht gleich einem Großversuch an der Gesamtbevölkerung eines Landes auf ihre Unschädlichkeit überprüft werden."

Verwaltungsgericht Gelsenkirchen sperrte einen D1-Turm in Essen (Februar 1993)

- "Viele Menschen fragen sich ernsthaft, warum ein hoher Mobilfunkmast mitten im Wohngebiet mal eben so errichtet werden darf, wo man sogar bei einer Gartenhütte mehr Auflagen hat."
Dr. Gerd Oberfeld, Umweltmediziner der Landessanitätsdirektion Salzburg (2000)
- "Mehr als 40 internationale Forschungen geben Hinweise auf biologische Probleme durch Mobilfunkstrahlen von Sendeanlagen, z.B. Hirnschäden bei Tieren, Erbgutveränderungen beim Menschen oder Krebs bei Mäusen. Tierärzte untersuchten mehrere Bauernhöfe in Bayern und Hessen, und zwar Höfe mit Mobilfunkbelastung und ohne. Auf den Höfen mit Sendern in der Nähe gab es eindeutig mehr Missbildungen, und die Tiere verhielten sich völlig anders. Diese Studie im Auftrag des bayerischen Umweltministeriums bestätigt vorangegangene, bei denen im Mobilfunkeinfluss ebenfalls Missbildungen, Verhaltensstörungen, Fehlgeburten und die Verringerung der Milchleistung festgestellt wurden. Immer mehr Landwirte melden sich und bestätigen die Beobachtung: Mit dem Errichten neuer Mobilfunksender in der Nähe ihrer Höfe kamen zeitgleich die Probleme beim Vieh."
ARD-Fernsehmagazin 'Report' (21. August 2000)
- "Langzeitbelastungen können kritische Wirkungen auslösen. Der Organismus reguliert immer nur eine relativ kurze Zeit gegen, langfristig gibt er auf und Schaden entsteht. Außerdem ist auch beim Funk die Latenzzeit wichtig, ähnlich wie bei Radioaktivität, dem Rauchen oder Asbest. Bei Asbest vergehen zwischen dem Reiz, also dem Inhalieren der Fasern, und dem Ausbruch der Krankheit, z.B. Lungenkrebs, im Schnitt 14 bis 32 Jahre. Das könnte bei Funkbelastungen ähnlich sein."
Prof. Dr. Günter Käs, Radarexperte der Bundeswehruniversität (1990)
- "Bei unseren Forschungen haben wir menschliches Blut in Reagenzgläsern mit Mikrowellen bestrahlt, die ähnlich der Handystrahlung sind. Es zeigte sich, dass sich unter dem Feldeinfluss die Zellkerne spalten. Es gibt Beweise für Schäden durch Mobilfunk. Dabei geht es nicht nur um Hirntumore, Blutveränderungen und Krebs sondern auch um genetische Störungen und andere Probleme. Wenn wir jetzt keine umfassenden Forschungen anstellen und die Augen verschließen, dann wird das nichts bringen. Man erweckt nur den Eindruck, dass man Tote zählen will, bevor man handelt. Mit den Informationen, die wir zum jetzigen Zeitpunkt in der Hand haben, ist Entwarnung absolut unhaltbar."
Dr. George Carlo, Medizin-Physiker und Leiter einer im Auftrag der US-Mobilfunkindustrie durchgeführten 27-Millionen-Dollar-Studie (1999)
- "Rattenhirne sind nach Bestrahlung mit Mikrowellen, wie man sie vom Mobilfunk kennt, übersät mit dunklen Flecken und deutlich geschädigt. Es tritt Flüssigkeit aus den Blutgefäßen aus, verursacht durch die Felder. Proteine und Schadstoffe

durchdringen die Blut-Hirn-Schranke, nachdem sie von der Strahlung geöffnet wurde. Proteine gehören ins Blut, niemals ins Gehirn."

Prof. Arne Brun, Dr. Bertil Persson und Prof. Leif Salford, Universität Lund (2000)

- "Das wichtigste Ergebnis unserer Studie ist, dass sich die Lymphknotenkrebsrate bei Mäusen mehr als verdoppelte, nachdem die Tiere neun Monate lang zweimal täglich nur eine halbe Stunde mit gepulsten elektromagnetischen Handywellen bestrahlt wurden. Es ist offensichtlich, dass die Telefonindustrie nicht erfreut war über unsere Ergebnisse, weil diese zeigten, dass es Gesundheitsrisiken gibt."
Dr. Michael Repacholi, Beauftragter der WHO für elektromagnetische Felder, zu seiner Forschung im Auftrag der australischen Telekom (Telstra), 'Focus-TV' (Mai 1997)
- "Keine Firma der Welt entwickelt ein Arzneimittel, das bei Versuchstieren Krebs auslöst, und sagt dann, wie das Bundesamt für Strahlenschutz, die Handyhersteller und Mobilfunkindustrie, das werde beim Menschen schon nicht auftreten."
Prof. Dr. Wolfgang Löscher, Tierärztliche Hochschule Hannover zur Repacholi-Studie in der 'Süddeutschen Zeitung' (Mai 1997)
- "Mieter dürfen den Mietzins mindern, wenn sie sich durch eine nachträglich auf dem Dach ihres Hauses installierte Mobilfunkantenne beeinträchtigt fühlen. Für das Wohlbefinden der Mieter kommt es nicht nur auf sofort spürbare Einwirkungen der Antennenanlagen an, sondern auch auf die Furcht vor Gesundheitsschäden, selbst wenn sich diese später als unbegründet darstellen sollten. Es ist für diese Auseinandersetzung belanglos, dass die Mobilfunkanlage rechtlich zulässig ist und alle in Deutschland gültigen Grenzwerte einhält."
Amtsgericht München (1995)
- "Die Stadt Maintal schließt keine neuen Verträge zur Errichtung von Mobilfunksendeanlagen in Wohn- und Gewerbegebieten. Der Magistrat soll sich an der Auswahl zukünftiger Standorte von Mobilfunkanlagen aktiv beteiligen und dabei besonders darauf achten, dass neue Anlagen nicht in bebauter Ortslage entstehen und bereits bestehende Sendemasten außerhalb des Ortes möglichst von mehreren Mobilfunkbetreibern gemeinsam genutzt werden. Dazu soll die Bürgerinitiative bei der jeweiligen Standortwahl angehört werden."
Parlament der Stadt Maintal, einstimmiger Beschluss aller Parteien CDU, SPD, Grüne und FDP (Juni 2001)
- "Keine Mobilfunkantennen mehr in sensiblen Bereichen wie Kindergärten und Schulen. Sendeanlagen möglichst weit weg von Wohngebieten."
Städte Düsseldorf, Köln, Krefeld und München (Juli 2001)

- "Keine Funkanlagen mehr auf Wohnhäusern der Stadt."
Stadt Aschaffenburg (November 1998)
- "Sendeanlagen gehören nicht in Wohngebiete und auf Kirchen."
Bistümer München, Freising, Würzburg und Tübingen (Juli 1998)
- "Der Mobilfunk trägt zur rasanten Zunahme von elektromagnetischen Feldern bei. Eine gesundheitliche Beeinträchtigung kann nicht ausgeschlossen werden."
Umweltrat der Evangelischen Kirche von Westfalen (2000)
- "Mit unserem Eintreten für das Leben und die Bewahrung der Schöpfung machen wir uns unglaublich, wenn wir solche Sendestationen ohne solide Einschätzung des möglichen Risikos zulassen."
Diözese Würzburg im 'Merkur plus' (Ausgabe 9/2001)
- "Herz-Kreislaufbeschwerden zeigen einen direkten Zusammenhang mit den gemessenen Feldstärken, der unabhängig davon festgestellt werden kann, ob die betroffenen Personen Auswirkungen der Handymasten befürchten oder nicht."
Prof. Dr. Michael Kundi, Institut für Umwelthygiene der Universität Wien, Resümee seiner Studie für die Kärntner Landesregierung über die Auswirkungen von Mobilfunk-Basisstationen auf 180 Bewohner von Häusern in deren Nähe (August 2001)
- "Das kann nur Mist sein."
ICNIRP-Vorsitzender Prof. Dr. Jürgen Bernhardt in der 3sat-Fernsehsendung 'Grenzenlos' mit Franz Alt zur Studie von Prof. Kundi, obwohl er, wie er auf mehrmaliges hartnäckiges Nachfragen beteuerte, diese Studie noch gar nicht kannte (22.8.2001)
- "Je länger die Blut-Hirn-Schranken mit gepulsten Mikrowellen bestrahlt werden, desto durchlässiger werden sie. Nach zwei Tagen war das schon auffällig, nach vier Tagen wurde es immer deutlicher."
Prof. Dr. Johannes Goetze, Fachhochschule Köln, und Dr. Florian Stögbauer, Neurologie der Universitätsklinik Münster (Juni 2001)
- "Für längere Aufenthaltszeiten sollte ein Abstand von mindestens 500 Metern zu Sendeanlagen gewahrt werden."
"Wir beschäftigen uns seit Jahren mit der Reaktion einzelner Nervenzellen von Vögeln und Insekten auf elektromagnetische Felder. Es werden dabei mit 217 Hz gepulste Felder, wie sie für Handys typisch sind, appliziert. Wir sehen deutliche feldbedingte Änderungen der Nervenzellen und der Aktionspotentiale bei beiden Tierarten, und zwar nur bei gepulsten Signalen. Die Schwelle für die neuronalen Reaktionen lag bei 400 $\mu\text{W}/\text{m}^2$. Das sind Werte, wie sie auch in Wohnbereichen außerhalb der Sicherheitszone von Sendeanlagen zu finden sind."

*Prof. Dr. Peter Semm, Zoologisches Institut der Universität Frankfurt,
Wissenschaftler im Auftrag der Telekom (März 2001)*

- "Die deutschen Grenzwerte sind zu hoch! Wir haben Hühnereier in einem Brutschrank mit Mikrowellen der Stärke unterhalb unserer aktuellen Grenzwerte bestrahlt und damit ausnahmslos jedes Embryo getötet! Kein einziges Küken ist geschlüpft, keines hat die Strahlen überlebt. Aus der Kontrollgruppe, die nicht bestrahlt wurde, schlüpften ausnahmslos gesunde Tiere."
Prof. Dr. Dr. Andras Varga, Hygiene-Institut der Universität Heidelberg (1991)
- "Die Grenzwerte müssen um das 10.000fache gesenkt werden."
BUND, Bund für Umwelt und Naturschutz (August 2001)
- "Die ICNIRP-Richtlinie ist fehlerhaft und gesetzwidrig. Sie enthält ein Muster von Voreingenommenheiten, Weglassungen und absichtlichen Verdrehungen. Sie ist ungeeignet für den öffentlichen Gesundheitsschutz. Millionen Menschen werden rund um die Welt ernsthaften gesundheitsschädlichen Wirkungen ausgesetzt."
Prof. Dr. Neil Cherry, Lincoln University Neuseeland, in einer 60-Seiten-Studie im Auftrag der Regierung Neuseelands zu den aktuellen Grenzwerten (1999)
- "Politisch befinden wir uns in der schwierigen Situation, dass die Regelungen der 26. BImSchV nur vor wissenschaftlich nachgewiesenen Gesundheitsbeeinträchtigungen schützen sollen. Der Grundgedanke guter Umweltpolitik, nämlich der der Vorsorge, ist hier nicht implementiert. Nicht nur wegen der emotionalen Debatten in der Bevölkerung, sondern auch aus grundsätzlichen politischen Erwägungen wollen wir eine Änderung der Philosophie, nämlich den Vorsorgegedanken zur jetzigen Rechtslage auch im Bereich der elektromagnetischen Felder verankern."
Simone Probst, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (21.6.2001)
- "Die Bundesregierung ignoriert tausende wissenschaftliche Studien und beharrt auf viel zu hohen Grenzwerten. Finanzielle Interessen von Großkonzernen haben Vorrang vor dem Schutz der Gesundheit der Bevölkerung."
Überschrift zum Bericht über Mobilfunkgrenzwerte: Tagesspiegel Online (7.12.2001)
- "Elektromagnetische Felder müssen viel ernster bewertet werden als bisher."
Prof. Dr. Dr. Andras Varga, Hygiene-Institut der Universität Heidelberg (1990)
- "Wer eine fremde Sache beschädigt oder zerstört, um eine durch sie drohende Gefahr von sich oder einem anderen abzuwenden, handelt nicht widerrechtlich, wenn die Beschädigung oder Zerstörung zur Abwendung der Gefahr erforderlich ist und der Schaden nicht außer Verhältnis zu der Gefahr steht."

BGB § 228 (Notstand)

- "Die bauliche Änderung von Gebäuden durch den Ein- und Aufbau von Mobilfunkanlagen ist unter keinem denkbaren Gesichtspunkt verfahrensfrei."
Urteil des Verwaltungsgerichts Stuttgart (24. Oktober 2001)

Die Stadtverwaltung Stuttgart stoppte den Aufbau einer D1-Basisstation der DeTeMobil-Telekom mit der Begründung, die 7,30 Meter hohe Antennenanlage sei genehmigungspflichtig. Dagegen klagte der Betreiber, weil er davon ausging, dass solche Anlagen bis zu 10 Meter Höhe genehmigungsfrei sind. Das Gericht gab der Verwaltung Recht, denn die Montage einer solchen Mobilfunkanlage sei als bautechnische Änderung anzusehen. Also bedürfe es einer Genehmigung. Somit, so die Stuttgarter Zeitung am 14.11.2001, "dürfen die Mobilfunkfirmen nicht länger heimlich Antennen installieren".

- "Eine dreiminütige Exposition durch gepulste Mobilfunk-Mikrowellen, wie sie beim Handytelefonieren oder an Basisstationen auftreten, reicht, um das Blutbild zu verändern. Die Blutkörperchen kleben dann wie magnetisch angezogen zusammen wie in einem Geldrollenpaket."
Dr.med. Hans-Joachim Petersohn, Umweltmediziner aus Düsseldorf (1999)
- "Mieter dürfen den Mietzins mindern, wenn sie sich durch eine nachträglich auf dem Dach ihres Hauses installierte Mobilfunkantenne beeinträchtigt fühlen. Es ist dabei belanglos, ob die Mobilfunkanlage rechtlich zulässig ist und alle gültigen Grenzwerte einhält."
Richter Manfred Sehlke, Urteil Amtsgericht München (27.3.1998)
- "Die Glaubwürdigkeit der Mobilfunkindustrie wird maßgeblich davon abhängen, ob es gelingt, die Sorgen der Bevölkerung ernst zu nehmen und die Kritiker stärker einzubinden. Dazu ist es wichtig, dass die Industrie Mittel für unabhängige Forschung bereitstellt und die Information über potenzielle Risiken unabhängigen Stellen überlässt."
Wolfram König, seit 1999 Präsident des Bundesamtes für Strahlenschutz BfS, in einem Fernsehinterview (Juli 2001)

Anmerkung: Wie kann ein Amtsleiter von der Industrie, die verständlicherweise ihre Interessen vertritt, interessenunabhängige Forschung und Information erwarten? Und warum auch? Die Regierung hat im Jahr 2001 nur für die Vergabe neuer Mobilfunklizenzen von der Industrie 100 Milliarden Mark kassiert und erneut die Richtigkeit der viel zu hoch gesteckten Grenzwerte zum Wohle der Industrie bestätigt. Die Regierung ist nicht bereit, nur ein einziges Prozent hiervon, das wären 100 Millionen Mark, in die längst überfällige Forschung zu investieren. Mit 100 Millionen Mark ließe sich reichlich forschen. Frage: Wer ist interessenabhängig, nur die Industrie oder auch die Regierung? Was steht im Vordergrund, Wirtschaftswachstum oder Volksgesundheit? Die Glaubwürdigkeit der Regierung und ihrer Behörden, speziell des Bundesamtes für Strahlenschutz, wird maßgeblich davon abhängen, ob es ihr gelingt, die Sorgen der Bevölkerung ernst zu nehmen, die Kritiker stärker einzubinden, Mittel für Forschung bereitzustellen, unabhängig zu informieren und vernünftige Grenzwerte zu entwickeln, die nicht allein die Industrie sondern an erster Stelle die Gesundheit des Menschen schützen.

- "Viele Beschwerden wie Übelkeit, Appetitlosigkeit, Bewegungsschwierigkeiten, Sehstörungen... sind mit signifikanter Auffälligkeit in einer Zone sehr nahe an

Mobilfunk-Basisstationen feststellbar. Ein deutlicher Anstieg von Beschwerden wie Reizbarkeit, Depressionsneigung, Gedächtnisverlust, Schwindel... wurde in einer Zone bis 100 Meter beobachtet. Bis 200 Meter fanden sich deutlich häufiger Kopfschmerzen, Schlafstörungen, Unbehaglichkeit, Hautprobleme... Bis 300 Meter war chronische Müdigkeit besonders auffällig. Wegen dieser Ergebnisse und in Anwendung des Vorsorgeprinzips wird empfohlen, Mobilfunk-Basisstationen nicht näher als 300 Meter von Wohngebieten entfernt zu installieren."

Dr. Roger Santini, Elektromog-Experte und Leiter des Labors für Biochemie und Pharmakologie im französischen 'Nationalen Institute für angewandte Wissenschaften' in der Zeitung 'La Presse Mediale' nach Auswertung seiner Untersuchungen mit 530 Anwohnern in der Nähe von Mobilfunkanlagen (10. November 2001)

- "Ein potenzielles Risiko kann auch dann vorliegen, wenn dieses Risiko nicht voll nachweisbar ist, wenn nicht messbar ist, in welchem Umfang ein Risiko besteht oder wenn wegen unzureichender oder nicht eindeutiger wissenschaftlicher Daten noch nicht feststellbar ist, wie sich das Risiko auswirken kann."
"Eine Maßnahme zur Verringerung eines Risikos darf sich nicht nur auf unmittelbare Risiken beschränken, bei denen die Beurteilung der Verhältnismäßigkeit viel einfacher ist. Zeigen sich negative Wirkungen erst lange nach der Gefährdung, so ist der Kausalzusammenhang wissenschaftlich am schwierigsten zu beweisen. Daher muss gerade in dieser Situation das Vorsorgeprinzip angewendet werden."

Mitteilungen der EU-Kommission zum Vorsorgeprinzip (2.2.2000)

- "Nach dem Vorbeugeprinzip ist die Gesellschaft verpflichtet, umsichtige Maßnahmen zu ergreifen, wenn hinreichende wissenschaftliche Belege dafür vorliegen, dass Tatenlosigkeit schädliche Folgen haben könnte."
Europäisches Parlament, PE Nr. 297.563 (Februar 2001)
- "Vorsorge bedeutet nicht den Ausschluss von Risiken. Man muss die Grenzwerte so niedrig ansetzen, dass sich die Technik gerade noch realisieren lässt und zugleich ein Höchstmaß an biologischem Schutz gewährleistet ist."
Prof. Dr. Heyo Eckel, Vorsitzender des Ausschuss Umwelt und Gesundheit der Bundesärztekammer, in der 'Ärztzeitung' (4. Oktober 2000)
- "Die heutigen Grenzwerte schützen nicht ausreichend vor Elektromog. Wir wissen, dass gepulste Strahlen biologisch besonders aktiv sind."
Dr. Hellmut Koch, Präsident der bayerischen Ärztekammer im TV (2. Februar 2001)
- "Bei der Strahlung von Sendemasten geht es um unfreiwillig eingegangene Risiken und dauerhafte Belastungen. Es sind sehr viele Menschen betroffen. Im Sinne des vorbeugenden Gesundheitsschutzes ist es unumgänglich, sich an dem

Minimierungsprinzip zu orientieren. Der gültige Grenzwert orientiert sich an thermischen Effekten, die bei viel niedrigeren Feldintensitäten auftretenden biologischen Effekte werden nicht berücksichtigt. Von der Installation von Basisstationen in der Nachbarschaft von Kindergärten, Schulen und Krankenhäusern ist dringend abzuraten. Es sind alle technischen Möglichkeiten auszunutzen, um eine möglichst niedrige Exposition aller Anrainer zu gewährleisten."

Deutsche Akademie für Kinderheilkunde und Jugendmedizin (September 2001)

- "Jede Schule in Großbritannien erhielt von der Regierung die schriftliche Empfehlung, sich mit dem verantwortlichen Betreiber in Verbindung setzen, um sicherzustellen, dass die Hauptstrahlrichtung der Antennen einer Mobilfunk-Basisstation nicht auf das Schulgebäude fällt."
The Times, London (27. Juli 2000)
- "Es gibt inzwischen eine Fülle von Laborbelegen auf Zellebene und am Tier zu Wirkungen bei niedrigen Expositionsniveaus der Mobilfunk-Strahlung. Ergänzt werden diese durch eine Menge epidemiologischer Forschung am Menschen, die Gesundheitsschäden zeigen. Es ist wissenschaftlich unhaltbar, dass es keine nichtthermischen Wirkungen gäbe und dass die geltenden Grenzwerte für die Öffentlichkeit angemessen wären. Dutzende von Arbeiten erhärten und bestätigen die Beziehung zwischen Mikrowellen und einer Palette von Krebstypen."
"Regierung und Industrie haben versichert, Mobilfunk wäre völlig ungefährlich. Es gibt eine große Zahl wissenschaftlicher Ergebnisse, die das widerlegen. Wir haben Forschungsergebnisse zusammengestellt, die hauptsächlich von Regierungen und der Industrie finanziert wurden und die belegen, dass die Strahlung folgende Effekte verursacht: Veränderungen der Hirnaktivität, der Reaktionszeit, des Kalzium-Ionenflusses, des Zentralnervensystems, des Herz-Kreislaufsystems; Reduktion der REM-Phasen, der Produktion von TSH-Hormonen, des Hormons Melatonin, der Zellproliferationsrate, der Spermienzahl bei Ratten; Erhöhung der lokalen Temperatur, des Hörstammhirn-Respons, der Chromosomen-Aberration, der Hirntumorraten, der DNS-Synthese, der Augentumorraten, von Stresshormonen, der Zell-Proliferationsrate, von DNS-Strangbrüchen, der Embryonen-Mortalität bei Küken, der Krebsrate bei Mäusen, des Tumor-Nekrosis-Faktors (TNF) bei Mäusen; Öffnung der Blut-Hirn-Schranke; Beeinflussung der Genaktivität, von Herzschrittmachern und anderen technischen Geräten; Schlafstörung, Müdigkeit, Blutdruckerhöhung, Gedächtnisverlust, Konzentrationsprobleme, Kopfschmerz, Unwohlsein, Schwindel; Verhaltensstörungen, Verwerfen, Fruchtbarkeitsstörungen, Milchleistungsabfall, Konjunktivitis bei Rindern."

"Die Beweislage ist überwältigend, dass elektromagnetische Strahlen genotoxisch sind, dass sie zelluläre Ionen, Neurotransmitter und Neurohormone verändern, mit den Hirn- und Herzsignalen interferieren und Krebs erzeugen. Da Hirn, Herz und Zellen selbst intern elektromagnetische Signale für ihre eigene Regulation und Steuerung nutzen, einschließlich derer, die im EEG, EKG veranschaulicht werden, sind sie auch für elektromagnetische Signale von außen sensibel, die als

Störsignale wirken, aber nicht als solche erkannt werden. Insofern sind all diese biologischen und Gesundheitseffekte verständlich."

"Die Basisstationen werden mit hoher Wahrscheinlichkeit die Zahl der Missbildungen, vieler Krebsarten, zahlreicher anderer Krankheiten, schwerwiegender neurologischer und Herzerkrankungen sowie der Todesfälle ansteigen lassen. Die in Wohngebieten bereits zu Tausenden installierten Mobilfunk-Basisstationen unterwerfen Millionen Menschen einer Strahlenexposition, von deren Niveau bekannt ist, dass es ernsthafte Gesundheitsschäden verursacht. Diese Probleme werden sich verschärfen, wenn nicht sofort drastische, gezielte Veränderungen eingeleitet werden, um den Trend umzukehren und nur an solchen Stellen neue Feststationen zu installieren, von wo aus sie in Wohngebieten lediglich niedrige Belastungen erzeugen können, und zwar unter $100 \mu\text{W}/\text{m}^2$."

Prof. Dr. Neil Cherry, Lincoln University Neuseeland, Auszüge aus seinen Stellungnahmen zum Thema Mobilfunk im Auftrag der Regierung Neuseelands, mehrfach weltweit veröffentlicht und unter anderem vorgetragen vor dem Europa-Parlament in Brüssel (Oktober 1999, Januar 2000, Mai und Juni 2000)

- "Gegenwärtig ist der vom Menschen verursachte 'Elektrosmog' eine wesentliche Bedrohung für die öffentliche Gesundheit. Die elektromagnetische Verschmutzung technischen Ursprungs ist insofern besonders heimtückisch, als sie sich der Erkennbarkeit unserer Sinne entzieht, ein Umstand, der eine eher sorglose Herangehensweise in Bezug auf den eigenen Schutz fördert."
"Es ist nicht so sehr, dass in der Hast diese neue und hochwertige Technologie verfügbar zu machen die erforderlichen Sicherheitsuntersuchungen umgangen oder Kompromisse eingegangen wurden, sondern eher, was verwerflicher ist, dass bereits verfügbare Hinweise darauf, dass die Technologie möglicherweise nicht gerade sicher ist, sowohl von der Industrie als auch von nationalen und internationalen Kontrollbehörden beflissen ignoriert wurden und werden."

"Die Besorgnis der Öffentlichkeit ist nicht unbegründet und die Ironie der gegenwärtigen Situation in Bezug auf Mobiltelefone und Basisstationen besteht darin, dass die aktuellen Sicherheitsrichtlinien elektronischen Instrumenten mehr Schutz bieten als dem Menschen."

"Man darf wahrscheinlich mit Fug und Recht sagen, dass, träfe ein neues Medikament oder Lebensmittel auf den selben Mangel an Konsens und gleich starke Bedenken, es niemals zugelassen würde."

"Besondere Besorgnis in der Öffentlichkeit und die meiste Entrüstung erregt die unfreiwillige, rund um die Uhr stattfindende Belastung durch die Emissionen von Basisstationen, wenn diese unsensiblerweise in der Nähe von Häusern, Schulen oder Krankenhäusern aufgestellt wurden. Die nahe Umgebung ist permanent und unausweichlich belastet. Dies ist ein völlig inakzeptabler Sachstand, der schwer wiegende ethische Fragen aufwirft und wohl den Nürnberger Code insofern verletzt, als dass es diese Menschen sind, an denen sich schließlich zeigen wird, ab welchem Grad die chronische Belastung durch solche Felder schädlich ist, also Informationen, die gegenwärtig noch nicht verfügbar sind. Anders ausgedrückt: Im Endeffekt sind sie unfreiwillige Objekte eines Massenexperiments."

"An Stellen mit Langzeitbelastung sollte $100 \mu\text{W}/\text{m}^2$ nicht überschritten werden."

Auszüge aus der 36-Seiten-Veröffentlichung des Europäischen Parlamentes in Luxemburg, Wissenschafts-Direktion, Experten-Kommission STOA: Bewertung Wissenschaftlicher und Technologischer Optionen, PE Nr. 297.574 (März 2001)

- "Es gibt handfeste politische und ökonomische Gründe für das Bedürfnis, dass eine Mobilfunk-Belastung keine Auswirkungen haben sollte, wie es andererseits unter dem Gesundheitsaspekt ebenso starke Gründe dafür gibt, das Risiko realistisch zu untersuchen. Wer sich öffentlich für die Gesundheitsaspekte einsetzt, muss auf Widerstand gefasst sein, der sich wissenschaftlich gibt, aber nicht ist."

Prof. Dr. J.R. Goldsmith im 'Journal of Occupational and Environmental Health' (1995)

- "Die BSE-Krise ist unter anderem auch eine Folge dessen, dass bereits seit Mitte der 80er Jahre warnende Stimmen von Wissenschaftlern, Politikern und Experten sowie Forderungen nach vorbeugendem Gesundheitsschutz nicht beachtet wurden, weil wissenschaftlich unanfechtbare Forschungsergebnisse angeblich nicht vorlagen. Eine ähnliche Situation lässt sich in der Entwicklung des Mobilfunks konstatieren."

Die PDS in einer Anfrage an die Bundesregierung (1. März 2001)

- "Mobilfunkstrahlen begründen die vernünftige Vermutung, nicht unschädlich für die Gesundheit von Menschen zu sein, die ihnen permanent ausgesetzt sind."

Aus dem Urteil des Gerichtes Erster Instanz in Bilbao/Spanien (Juni 2001)

Das Gericht untersagte den weiteren Betrieb einer Mobilfunkstation, da es gesundheitliche Klagen aus der Nachbarschaft gab. Der Richter führte aus, dass die Antenne solange verboten bleibt, bis der Betreiber Airtel schlüssig nachweisen kann, dass deren Strahlung unschädlich ist.

- "Die Handymasten werden stillgelegt. Es ist größtmögliche Vorsicht geboten."

Aus dem Urteil des Gerichtes von Valladolid/Spanien (Dezember 2001)

In Valladolid legte das Gericht sechs Mobilfunkmasten mit 36 Einzelantennen verschiedener Betreiber in der Nähe einer Schule still. Drei Kinder erkrankten in dieser Schule innerhalb weniger Monate an Leukämie und eines an Lymphdrüsenkrebs. Es wurden außer den Mobilfunk-Mikrowellen keine anderen Risikofaktoren wie z.B. Schadstoffe gefunden. Das erhärte den Verdacht, dass der Funk die Ursache für die Krebsfälle ist. Darauf deutete zusätzlich hin, dass es nach der Installation der Funkmasten auch in den umliegenden Wohnhäusern bereits 18 Krebsfälle bei Kindern gibt. Die Antennen bleiben trotz aller Proteste der Industrie abgeschaltet und müssen demontiert werden.

- "Wir drehen den Strom für Sender in der Nähe von Schulen und Wohngebieten ab."

Drohung mehrerer spanischer Kommunen an die Mobilfunkbetreiber (Januar 2002)

- "Es gibt erdrückende Beweise für die Gefährlichkeit der Mobilfunk-Strahlung", speziell in Bezug auf , "Gedächtnisverlust, Alzheimer und Krebs". Den Mobilfunk-Wildwuchs gilt es zu bremsen. "Die Bauordnung muss geändert und ein Genehmigungsrecht für alle Mobilfunkanlagen eingeführt werden." Die Kommunen sollen die Daten der Sender veröffentlichen und Bürger anhand von Messungen über die Strahlungsintensität vor Ort aufklären Die Regierungen sind untätig.
BN, Bund Naturschutz in Bayern auf einer Pressekonferenz (14. Februar 2002)
- "Beim Bundesamt für Strahlenschutz wird immer betont, es gäbe keine Anhaltspunkte, dass Mobilfunkstrahlung gesundheitsschädlich ist. Keiner macht sich die Mühe, vorliegende Studien gründlich zu analysieren. Stattdessen argumentiert man mit Gegenstudien, die scheinbar zu den Gutachten der Kritiker im Widerspruch stehen. Bei uns ist die Lobby der Netzbetreiber wohl zu mächtig." *Prof. Dr. Günter Käs, Radar- und Mikrowellenexperte der Bundeswehruniversität Neubiberg/München in einem Interview mit der Rheinischen Post (22. Februar 2002)*
- "Offenbar bedarf es erst einer mittleren gesundheitlichen Katastrophe, ehe der Staat seine Vorsorgepflicht wahrnimmt und die Risiken auf gesetzlichem Wege minimiert. Bislang haben die Gewinninteressen der Industrie jedoch Vorrang." „Es ist nur eine Frage der Zeit und der individuellen Kondition, ob und wann wir dadurch krank werden."
Dr. Lebrecht von Klitzing, Medizin-Physiker der Medizinischen Universität Lübeck, in einem Interview mit der Zeitschrift BIO (Ausgabe 3/2002) zum Thema Mobilfunk allgemein (erstes Zitat) und über periodisch gepulste technische Felder, wie sie beim Mobilfunk (217 Hertz), bei DECT Schnurlostelefonen (100 Hz) und bei unseren Elektronetzen (50 Hz) zu finden sind (zweites Zitat).

© **BAUBIOLOGIE MAES** Wolfgang Maes Schorlemerstr. 87 41464 Neuss Telefon 02131/43741 Fax 44127
www.buergerwelle.com

“Nachdem ich verschiedene Studien gelesen habe, habe ich für mich beschlossen, mich den Feldern von Mobiltelefonen maximal 5 Minuten pro Jahr auszusetzen. In anderen Worten, ich vermeide jeden Kontakt mit ihnen.” (Dr. Joseph Mercola, Umweltmediziner, Osteopath, Ausbildung in konventioneller und Naturmedizin, 07.11.2002)

Eine alternative Zusammenstellung von Dr. Claus Scheingraber - Arbeitskreis Elektro-Biologie e.V.

- *Prof. Dr. Ross Adey, Loma-Linda-Universität, Kalifornien:* „Wir wissen sehr gut, dass gepulste Signale auf den Menschen stärker einwirken als ungepulste. Gepulste Mikrowellen greifen tief in biologische Prozesse ein.“ Es handelt sich dabei um Stärken, wie sie täglich in der Umgebung von Mobilfunksendern abgegeben werden.
- *Prof. Dr. Alexander Borbely, Institut für Toxikologie, Zürich:* „Veränderungen im EEG traten nach 15 Minuten Einschaltzeit auf. Im Schlaf-EEG gab es Verkürzungen der REM-Phase.“

- *Prof. Dr. Jürgen Bernhardt*, (emeritierter Leiter) Institut für Strahlenhygiene, Bundesamt für Strahlenschutz: „Die Forschungen berücksichtigen nur die Wärmewirkung durch elektromagnetische Strahlung.“ Und: „Wenn man die Grenzwerte reduziert, dann macht man die Wirtschaft kaputt, dann wird der Standort Deutschland gefährdet.“
- *Prof. Dr. Maria Blettner*, (Prof. Bernhardts Nachfolgerin) Institut für Strahlenhygiene, Bundesamt für Strahlenschutz: „Die Grenzwerte beruhen auf thermischen Effekten, weil das die einzigen Effekte sind, die man bisher tatsächlich nachgewiesen hat.“
- *Prof. Dr. Arne Brun, Dr. Bertil Persson und Prof. Dr. Leif Salford*, Universität Lund, Schweden: „Rattenhirne sind nach Bestrahlung mit Mikrowellen, wie man sie vom Mobilfunk kennt, übersät mit dunklen Flecken und deutlich geschädigt. Es tritt Flüssigkeit aus den Blutgefäßen aus, verursacht durch diese Felder. Proteine und Schadstoffe durchdringen die Blut-Hirn-Schranke, nachdem sie von der Strahlung geöffnet wurde.“
- *Prof. Dr. Neil Cherry*, Lincoln Universität, Canterbury, Neuseeland: „Die Bewertungen der ICNIRP von 1998 sind fehlerhaft und enthalten ein Muster von Voreingenommenheit, bedeutenden Fehlern, Weglassungen und absichtlichen Verdrehungen. Falls die Bewertungen angenommen werden, verfehlen sie den öffentlichen Gesundheitsschutz.“
- *Dr. Bill Curry*, EMSciTek, Glen Ellyn, USA: „Bei der Aufstellung von Mobilfunk-Basisstationen wird eine Interaktion mit der vorhandenen Hintergrundstrahlung durch Funkquellen niedrigerer Frequenzen (Rundfunk und Fernsehen) nicht beachtet.“
- *Prof. Dr. Vittorio Colletti*, Dir. der HNO-Klinik, Verona: „Schon ein 2-minütiges Handy-Gespäch stresst den Hörnerv stark. Es dauert 8 Minuten, bis der Hörnerv die Ausgangspotentiale vor dem Gespräch wieder erreicht hat.“
- *Prof. Dr. Karl Hecht*, Leiter des Pathologischen Institutes der Berliner Charité und Direktor des Institutes für Stressforschung: „Biologische Wirkungen bestehen unbestreitbar. Über Zusammenhänge mit Krankheiten, speziell Leukämie und Krebs, liegen Untersuchungsergebnisse vor. Elektromagnetische Felder können als negativer Stress bewertet werden, dessen pathogene Wirkung eventuell erst nach Jahren sichtbar wird.“
- *Prof. Dr. Heyo Eckel*, Leiter des Umweltausschusses der Bundesärztekammer: „Es gibt gewichtige Hinweise für Schäden durch Mobilfunkstrahlung. Ich halte es für sorglos, wenn man an den bestehenden Grenzwerten festhält.“
- *Prof. Dr. J.G. Hyland*, Institut für Physik, University of Warwick: „Während des 'kalten Krieges' war die Mikrowellenbestrahlung der westlichen Botschaften in Moskau, die die Sowjetunion mit der erklärten Absicht durchführte, Gesundheitsschäden beim Botschaftspersonal zu verursachen, erfolgreich. Die eingesetzten Mikrowellenstärken lagen dabei zwischen der eines Handys und einer Basisstation.“

- *Prof. Dr. Jöckel*, Universität Essen: „Es besteht ein 4-fach höheres Risiko durch den Gebrauch eines Handy´s einen Augentumor zu bekommen. Die Erkrankung wird aber erst 10 Jahre später sichtbar.“
- *Prof. Dipl.-Ing. Günter Käs*, (emer. Leiter des Insitut für HF- u. Radartechnik) Uni der BW-Hochschule, Mch.-Neubiberg: „Die Grenzwerte in Deutschland sind reichlich hoch. In Russland werden in der Medizin gepulste Mikrowellen zu Therapiezwecken eingesetzt, die nachweislich wirken; diese liegen beim 10.000stel der deutschen Grenzwerte. Die Strahlung der Mobilfunknetze liegt zwar unter den Grenzwerten, aber diese orientieren sich nicht an der Gesundheit.“
- *Dr. Lebrecht von Klitzing*, Intern. Institut für Biophysik, Neuss: „Gepulste Mikrowellen sind biologisch kritisch“. Er fand bei Hirnstrommessungen auffällige Spitzen im menschlichen EEG, aber nur unter Einfluss gepulster Wellen, bei ungepulsten Signalen waren dies Auffälligkeiten nicht feststellbar.
- *Prof. Dr. Wolfgang Löscher*, Tierärztliche Fakultät, Universität, Hannover: „Keine Firma der Welt entwickelt ein Arzneimittel, welches bei Versuchstieren Krebs auslöst, und sagt dann, wie das Bundesamt für Strahlenschutz, die Handyhersteller und Mobilfunkindustrie, das werde beim Menschen schon nicht auftreten.“
- *Dr. Dan Lyle*, Loma-Linda-Universität, Kalifornien: „Gepulste Mikrowellen schädigen das Immunsystem und stören Neurotransmitterabläufe.“
- *Prof. Dr. Wilhelm Mosgöller*, Universität Wien: „Gibt es schon für Handys zu wenig Studien, für Sendemasten gibt es so gut wie keine. Für biologische Beeinträchtigungen spielt die Zeitdauer eine große Rolle, in der man den Mikrowellen ausgesetzt ist. Es ist noch völlig unbekannt, wie hoch der Schwellenwert ist, das heißt, ab welchem Wert es gefährlich wird. Fest steht, die Risiken werden unterschätzt. Es gibt etliche Studien, die im Hinblick auf ein Krebsrisiko sehr beunruhigend sind.“
- *Dr. H.P. Neitzke*, Ecolog-Institut, Hannover: „Beeinträchtigungen des Immunsystems sind vielfach nachgewiesen. Es ist nicht auszuschließen, dass die Mobilfunkfelder krebsfördernde Wirkung haben, also dass Krebs sich im Einfluss der Felder schneller entwickelt und fataler verläuft als normalerweise. Es wurde nachgewiesen, dass vermehrt Stresshormone ausgeschüttet werden mit allen Konsequenzen, die das haben kann. Es gibt Störungen vieler Zellfunktionen, was besonders bedenklich stimmt. Die Auswirkung, die das alles auf den Organismus hat, können wir noch gar nicht abschätzen.“
- *Dr. Michael Repacholi*, Beauftragter der WHO für elektromagnetische Felder: „Die Lymphknotenkrebsrate bei Versuchsmäusen war mehr als doppelt so hoch, nachdem die Tiere neun Monate lang zweimal täglich eine halbe Stunde mit gepulsten elektromagnetischen Handywellen bestrahlt wurden. Es ist offensichtlich, dass es Gesundheitsrisiken gibt.“
- *Dr. Olaf Schulz* (Amtskollege von Prof. Blettner) Institut für Strahlenhygiene, Bundesamt für Strahlenschutz: „Mit den Grenzwerten werden nur die zur Zeit wissenschaftlich bewiesenen Auswirkungen ausgeschlossen. Weitere Verdachts-

momente, die man hat, werden dabei nicht berücksichtigt. Diese Verdachtsmomente geben Anlass zur Vorsorge.“

- *Prof. Dr. Cyril W. Smith*, Manchester, GB: „Es muss herausgefunden werden, was diese Frequenzen bewirken und was sie bei Krankheit und Gesundheit steuern.“
- *Prof. Dr.-Ing. Alexander H. Volger*, RWTH, Aachen: „Verordnung und Standortbescheinigung bieten keinen Schutz. Die Behauptung einer Schutzwirkung durch die Behörden ist als wissenschaftliche Falschinformation anzusehen. Dies entspricht rechtlich allen Merkmalen des Betrugs und schließt grob fahrlässige bis absichtliche Gefährdung und Körperverletzung ein.“
- *Prof. Dr. Dr. Andras Varga*, (emer. Leiter des Hygiene-Institutes) Universität Heidelberg: „Die deutschen Grenzwerte sind zu hoch! Wir haben Hühnereier in einem Brutschrank mit Mikrowellen der Stärke unterhalb unserer Grenzwerte bestrahlt und jedes Hühner-Embryo getötet! Kein einziges Küken ist geschlüpft, keines hat die Strahlen überlebt. Aus der Kontrollgruppe, die nicht bestrahlt wurde, schlüpften ausnahmslos gesunde Tiere.“
- *Prof. Dr. Waltraud Wagner*, Marburg: „ So erzeugen schwache elektromagnetische Felder über strukturierende Wirkungen Katarakte in den Augenlinsen.“

www.buergerwelle.com